

Wirtschaftshof „Sachsenland“ Röhrsdorf/Wittgensdorf e. G.

# Mit Vielfalt der Krise trotzen

Die Mitglieder der Agrargenossenschaft „Wirtschaftshof Sachsenland“ haben trotz Milchpreiskrise in einen neuen Kuhstall und in neue Melktechnik investiert. Schließlich ist die Milcherzeugung der wichtigste Betriebszweig. Um Schwankungen auszugleichen, setzen die Mitglieder allerdings auf Vielfalt. Sie betreiben Marktfruchtbau, mästen Schweine, verarbeiten und vermarkten diese selbst und sie erzeugen Biogas.

Barbara Hentschel, NL-Redakteurin

**A**nfang Januar, auf dem Weg nach Röhrsdorf. Ich bin etwas in Sorge. Reicht die Zeit zur Recherche für die Reportage und zum Fotografieren, bevor Tief „Daisy“ das angekündigte Schneechaos bringt? Noch ist es zwar ziemlich kalt und die Felder sind schneebedeckt – doch ansonsten sieht es nach einem richtig schönen ruhigen Wintertag aus.

Auf dem Hof der Wirtschaftshof „Sachsenland“ e. G. in Röhrsdorf jedoch keine Spur von Winterruhe. Hinten wird gerade ein Teleskopklader in die Werkstatt rangiert. Vorn, am Hofladen, ein Kommen und Gehen. Das Lieferfahrzeug der Landfleischerei bringt gerade Nachschub für die Fleischtheke. Später erfahre ich, dass die Kunden an diesem Freitag wegen „Daisy“ regelrechte Hamsterkäufe getätigt haben.

Jens Hoffmann, dem Vorstandsvorsitzenden der Agrargenossenschaft, soll es recht sein. In seinem Büro über dem Hofladen erzählt er, dass die frühzeitigen Investitionen in die Verarbeitung und damit in eine höhere Wertschöpfung dem Agrarunternehmen sehr geholfen haben, schwierige Zeiten zu überstehen. Wie in vie-

len ostdeutschen Landwirtschaftsbetrieben begann man nach der Wende auch hier, in der Nähe von Chemnitz, nicht mehr absetzbare Schweine in der Betriebsküche selbst zu verarbeiten. Die Mitglieder ließen sich dann relativ schnell überzeugen, in die Verarbeitung zu investieren. Jens Hoffmann, der 1991 mit 28 Jahren und ein Jahr nach Abschluss seines Studiums an der Leipziger Universität gerade zum Vorstandsvorsitzenden gewählt wurde, ist heute noch froh darüber.

## ■ Landfleischerei bietet Sicherheit

Bereits im Mai 1992 konnte in Wittgensdorf der erste nach EU-Hygienerichtlinien geprüfte Zerlege- und Verarbeitungsbetrieb in Sachsen eröffnet werden. „Wir gehörten zu den ersten Direktvermarktern hier in der Region und schnell erweiterte sich unsere Filiale-netz. In Spitzenzeiten verkauften wir unsere Fleisch- und Wurstwaren in 12 Läden“, erzählt Hoffmann. Heute haben sich sechs etabliert, vier im Eingangsbereich von Supermärkten und zwei eigene Läden. Der direkt neben der Landfleischerei in Wittgensdorf sei der umsatzstärkste, obwohl die Leute extra dorthin fahren müssten. Das habe ihn und seine Kollegen darin

bestärkt, auch den Hofladen in Röhrsdorf um eine Frischfleischtheke zu erweitern. „Wir haben hier 2007 viel Geld reingesteckt. Es hat sich gelohnt. Obwohl der Eingangsbereich noch nicht sehr attraktiv ist, nahmen die Kunden dieses Angebot sofort an“, freut sich der Vorstandsvorsitzende. Auch wenn man mit ihr höhere Wertschöpfung erziele, ein Selbstläufer sei die Direktvermarktung dabei nicht. „Angesichts der Marktmacht der Handelsketten fühlen wir uns als Agrarunternehmen mitunter wie ein kleines gallisches Dorf unter den Römern“, beschreibt Hoffmann mit Augenzwinkern die Situation. Inzwischen verarbeitet der Wirtschaftshof wöchentlich 60 Schweine, drei Rinder und ein Kalb, alle aus dem eigenen Unternehmen. Nur zum Schlachten gehen die Tiere in den nahe gelegenen Chemnitzer Schlachthof. Etwa ein Viertel der rund 9 Mio. Euro Umsatz der Agrargenossenschaft kam so 2009 aus der Landfleischerei. Das habe geholfen, trotz Milchpreiskrise und schlechten Preisen für Marktfrüchten einigermaßen über die Runden zu kommen, so der Vorstandsvorsitzende. Seine Genossenschaft setzt ganz bewusst auf Vielfalt in der Produktion. Zeitweilige Probleme in einzelnen Zweigen lassen sich damit

- 1 Im Hintergrund auf dem Hügel befindet sich die Milchviehanlage Wittgensdorf mit Biogasanlage.
- 2 Die Schweine werden als Läufer zugekauft, auf Tiefstreu gemästet und überwiegend im eigenen Unternehmen verarbeitet.
- 3 Der Hofladen in Röhrsdorf wurde 2007 völlig um- und ausgebaut. Neben eigenen Fleisch- und Wurstwaren werden hier auch Produkte anderer regionaler Direktvermarkter verkauft.
- 4 Im neuen Side-by-Side Melkstand mit Schnellaustrieb in Bräunsdorf melkt eine Arbeitskraft in der Stunde 100 Kühe. *Fotos: Hentschel*



ausgleichen. Quersubventionierung auf Dauer sei jedoch keine Lösung. Jeder Zweig müsse in normalen Zeiten Gewinn erwirtschaften. Um das zu überschauen, setzen die Röhrsdorfer auf eine sehr detaillierte Kostenstellen- und Betriebszweigabrechnung. Das ermöglicht es ihnen, genau zu prüfen, wo sie mit der Fleischerei, in der Milcherzeugung, der Jungrinderaufzucht, der Schweinemast, im Pflanzenbau und in der Biogaserzeugung stehen – und zwar

neben dem Vorsitzenden die Hauptbuchhalterin Annelie Heinik, die auch für das Filialenetz der Fleischerei zuständig ist, Holger Hermsdorf, stellvertretender Vorstandsvorsitzender und Leiter Pflanzenproduktion, sowie Erhard Lorenz, Leiter Tierproduktion.

#### ■ In der Krise investiert

Seit nunmehr fünfzehn Jahren sind die vier ein eingespieltes Team – oder wie es Jens

aufgeschlüsselt nach Filialen, Stallanlagen oder Schlägen. Einmal im Monat befasst sich der Vorstand damit, vergleicht die geplanten Kennziffern mit den erreichten und reagiert – wenn nötig. Bei der wöchentlichen Sitzung stehen dann neben organisatorischen vor allem Liquiditätsfragen auf der Tagesordnung. So ist jedes der vier Vorstandsmitglieder über die aktuelle Situation im Bilde und kann entsprechend abgestimmt handeln. Zum Vorstand gehören neben

Hoffmann ausdrückt „spinnen einen guten Faden“. Das funktioniert, weil die Chemie stimmt und man sich vertraut. Gemeinsam habe man vieles im Unternehmen bewegt. Seit ihrer Gründung 1991 ist die Genossenschaft stetig gewachsen. Ihre heutige Größe hat sie 1999 durch die Verschmelzung mit der Agrargenossenschaft „Milchviehanlage Bräunsdorf“ e. G. erreicht. Und sie wächst gerade weiter. Zum Jahreswechsel, so der Vorstandsvorsitzende, habe man einen Jungrinderaufzuchtbetrieb übernommen, der wirtschaftlich in Schwierigkeiten war: „Drei bis vier Jahre wird es dauern, bis wir diesen Schritt verkraftet haben. Aber er ist richtig, und zwar nicht nur wegen der 500 ha, die hinzukommen, auch sonst ergänzt der Neuerwerb unser bestehendes Unternehmen gut.“ Dass der Kauf gerade in eine Zeit falle, wo die Erzeugerpreise am Boden liegen, sei nicht optimal, aber man könne es sich eben nicht immer aussuchen.

„Trotz mancher schwierigen Zeit in der fast 20-jährigen Geschichte haben wir immer nach vorn geschaut und in moderne Verfahren und neue Technik investiert – natürlich stets mit Augenmaß und mit dem Ziel, die



**Vorstandsvorsitzender Jens Hoffmann** freut sich über die Idee mit der „Premiumgülle“. So nennt er die Gärreste der Biogasanlage. Im dichtbesiedelten Einzugsgebiet des Agrarunternehmens haben die Leute früher die Nase gerümpft, wenn sie Güllefässer in den Dörfern sahen. Jetzt wissen sie, Premiumgülle stinkt nicht.



### ■ Premiumgülle und olivgrüner Strom

Zuerst geht es Richtung Nordwest nach Bräunsdorf. Dort zeigt Jens Hoffmann nicht ohne Stolz die neueste Errungenschaft der Genossenschaft: eine Biogasanlage mit 500 kW BHKW. Sie ist kurz vor dem Jahreswechsel in Betrieb gegangen. Anlagenfahrer Ronny Dell, den wir in der Schaltzentrale treffen, berichtet, dass sie inzwischen zuverlässig läuft und gutes Gas erzeugt. Die in Bräunsdorf ist nicht die erste Biogasanlage der Genossenschaft. Im Mai 2002 wurde bereits eine ähnliche an der Milchviehanlage im rund 20 Kilometer entfernten Wittgensdorf in Betrieb genommen. Bis diese optimal lief, musste man allerdings viel Lehrgeld bezahlen. „Nach und nach haben wir uns an die Mischung des Zaubertrankes

schaftlich interessant. Auch das Problem mit der Gülle hat man damit gelöst. Im dicht besiedelten Einzugsgebiet der Agrargesellschaft gab es zunehmend Beschwerden, wenn Gülle ausgebracht wurde oder der Güllewagen nur durch die Gemeinden fuhr. Jens Hoffmann nutzt alle Gelegenheiten, um zu erklären, dass nun alle Gülle über die Biogasanlagen zu wertvollem Dünger für die landwirtschaftlichen Flächen veredelt wird. Er spricht dabei nicht nur von Nachhaltigkeit und Kreislaufwirtschaft, er prägte auch solche Begriffe wie „Premiumgülle“ für die Gärreste und „olivgrüner Strom“ für den Ökostrom. Solche eingängigen Bilder würden die Bevölkerung viel besser ansprechen und blieben eher hängen als umständliche fachliche Erläuterungen, erklärt er. Die Bevölkerung habe jedenfalls schnell gemerkt, dass die Premiumgülle nicht mehr stinke und so beschwert sich auch keiner, wenn Tankwagen mit der Aufschrift „Premiumgülle“ durch die Dörfer fahren.

1 Ronny Dell betreut die neue Biogasanlage in Bräunsdorf, die Anfang Dezember mit dem Probetrieb startete.

2 Die Biogasanlage in Wittgensdorf „fährt“ Bernd Lämmel seit 2002 erfolgreich.

Wirtschaftlichkeit zu erhöhen. Das halten wir auch weiter so. In den letzten beiden Jahren haben wir beispielsweise für 3,5 Millionen Euro die Milchviehanlage Bräunsdorf auf Vordermann gebracht und eine neue Biogasanlage gebaut. Angesichts der Milchpreise hält uns mancher für verrückt, aber wir haben uns nun mal für die Milch entschieden. Da müssen wir sehen, dass wir sie so effektiv wie möglich erzeugen. Und das geht nicht ohne Investitionen“, erklärt Jens Hoffmann. Was dabei herausgekommen ist, das lasse sich am besten vor Ort erklären.

herangetastet und nachträglich eine Hydrolyse vorgeschaltet. Heute erzeugen wir dort Gas mit 60 Prozent Methangehalt“, berichtet Hoffmann.

Mit diesen Erfahrungen wurde das Konzept für die zweite Biogasanlage selbst erarbeitet. Das scheint sich auszuzahlen. Nur wenige Wochen nach Inbetriebnahme erreicht man in Bräunsdorf nahezu die gleichen Werte wie in Wittgensdorf. Gefüttert werden beide Anlagen mit Gülle, Silage und Hühnertrockenkot. Da die Eierproduktion in Sachsen enorm gesunken ist, wird der Hühnerkot langsam knapp. Das bereite ihm ein paar Sorgen, doch wirtschaftlich gesehen mache die Biogaserzeugung viel Freude, gesteht Jens Hoffmann. 2010 wird sie immerhin rund 15 Prozent des Unternehmensumsatzes erwirtschaften.

Doch die Biogasproduktion ist nicht nur wirt-

### ■ Leistungssteigerung durch Wellness

Auch für die Milchviehanlage in Bräunsdorf hat der agile Vorstandsvorsitzende eine eingängige Bezeichnung: Wellnessanlage. Und das ist ziemlich treffend, denn den derzeit 450 Kühen hier geht es richtig gut – sowohl im 2008 neu gebauten Stall wie auch in den zwei umgebauten Altställen. Im neuen Stall wie in den beiden modernisierten L203 haben die Kühe viel Platz. Letztere, in denen früher jeweils 240 Tiere standen, sind heute für je 150 Kühe ausgelegt. Futterplätze und Tiefliegeboxen sind jeweils räumlich getrennt. Vorgewärmtes Tränkwasser und ein besseres Tränkeangebot sichert auch rangniederen Tieren jederzeit den Zugang zu Trinkwasser. Computergesteuerte Lüftung nach Bedarf über flexible Seitenwände sorgt für ein optimales Klima. Und die Bedienung der Kuhbürsten haben die Kühe sofort

### Betriebsspiegel: Wirtschaftshof „Sachsenland“ Röhrsdorf/Wittgensdorf e.G.

**Standort:** Chemnitz, Erzgebirgsvorland, 300 bis 420 Meter über NN, Niederschlag  $\bar{x}$  700 – 800 mm, Ackerwertzahl: 46–52, Grünlandzahl: 42–44

**Genossenschaftsmitglieder:** 65

**Beschäftigte:** 105, dav. 2 Auszubildende

**Landwirtschaftliche Fläche:** 2.454 ha  
dav. Ackerland: 2088 ha  
Grünland 366 ha

#### Tierproduktion:

Schweine 1.360 Mastplätze, Läuferzukauf  
Rinder gesamt 2.678,  
dar. 1.220 Milchkühe, 1.150 weibl. Jungrinder,  
70 Mastbullen, 114 Mastkälber

#### Pflanzenbau (wichtigste Kulturen):

Winterweizen	504 ha
Wintergerste	245 ha
Winterraps	405 ha
Sommergerste	86 ha
Silo/Körnermais	501 ha
Grasvermehrung	231 ha
Ackerfutter	131 ha
Grünland	366 ha

#### 2 Biogasanlagen:

zwei Standorte, jeweils auf Basis Gülle + Nawaro, je Anlage 500 kW



#### Landfleischerei:

Verarbeitung wöchentlich: 60 Schweine,  
3 Rinder, 1 Kalb  
Erzeugnisse pro Woche: 2.000 kg Wurstwaren  
2.000 kg Frischfleisch, 800 kg Schinken  
Direktvermarktung: 6 Filialen in der Region

**Werkstatt** für eigene Landmaschinen

**Betriebshandwerker** für Bauarbeiten

[www.wirtschaftshof-sachsenland.de](http://www.wirtschaftshof-sachsenland.de)

begriffen und nutzen sie rund um die Uhr. Anlagenleiterin Ines Seltmann ist begeistert von ihren Ställen: „Die Wirkung des höheren Kuhkomforts können wir deutlich spüren und auch messen. Innerhalb von nur zwei Monaten haben wir im Durchschnitt pro Kuh und Tag über drei Kilo mehr gemolken als vorher. Das sind 10 bis 15 % Leistungssteigerung bei gleichem Futter. Außerdem sind die Tiere vitaler. Wir hoffen, dass dadurch langfristig auch der veterinärmedizinische Aufwand sinkt.“ Neben dem im Melkhaus – es wurde zwischen dem alten und dem neuen Stall mit einem großen Vorwarte Hof eingerichtet – ist auch alles neu. Im Side-by-Side-Melkstand mit Schnellaustrieb schafft eine Arbeitskraft 100 Kühe in der Stunde. Per Computer wird neben Milchmenge und Leitfähigkeit der Milch auch die Bewegungsaktivität der Kühe erfasst. So können die Mitarbeiter Brunste und Erkrankungen der Tiere frühzeitig erkennen. Schaut man sich den Melkstand genau an, dann sieht man, dass er auf Zuwachs gebaut ist. Relativ unkompliziert lässt er sich von derzeit 2×12 Melkplätzen auf 2×16 aufrüsten. Das könnte schon in absehbarer Zeit geschehen, denn der gerade neu erworbene Betrieb hat rund 150 Milchkühe. Die sollen möglichst bald in dem zweiten und noch freien modernisierten Altstall untergebracht werden. Jens Hoffmann hofft, dass sie genau so positiv auf das Wellnessangebot reagieren wie die anderen Kühe. Vor allem aber kann er durch den Zukauf den Standort Bräunsdorf besser auslasten und die Festkosten je Liter Milch senken. Auch der zusätzliche Input für die Biogasanlage ist nicht zu verachten.

### ■ Milcherzeugung einzustellen wäre Kapitalvernichtung

Auf die Frage, ob er denn angesichts der Milchpreisentwicklung nicht Bedenken habe, weiter in Milch zu investieren, erklärt der Vorstandsvorsitzende, dass man sich vor Jahren schon für die Milch entschieden habe. Aufhören sei für sein Unternehmen keine Alternative. Zum einen, weil die Milch mehr als ein Drittel des Umsatzes bringt. Zum anderen käme es einer Kapitalvernichtung von fast 5 Millionen Euro gleich, wenn allein die 1.200 Stallplätze nicht mehr genutzt würden – Tiere und andere Einrichtungen noch gar nicht gerechnet. Und nicht zuletzt würden rund ein Drittel der Mitarbeiter arbeitslos.

„Für uns gibt es nur eine Chance: Die Milcherzeugung so effektiv wie möglich zu gestalten“, betont Hoffmann. „Mit einer Leistung von durchschnittlich 9.400 kg/Kuh und Jahr, 0,98 lebend geborenen Kälbern/Kuh und Jahr und einer Reproduktionsrate von 33 % sind wir da auf gutem Weg.“ Bei den Kosten peile man 28 Cent je Kilogramm Milch an. In Bräunsdorf könnte das in diesem Jahr schon

**1** Die Leiterin der Bräunsdorfer Milchviehanlage Ines Seltmann und Vorstandsvorsitzender Jens Hoffmann freuen sich über den neuen Liegeboxenlaufstall mit 300 Plätzen. Hoher Kuhkomfort und effektive Arbeitsabläufe haben sich bereits zwei Monate nach Aufstellung ausgezahlt.



**2** Mandy Rupsch leitet die Milchviehanlage mit 800 Kühen in Wittgensdorf. Ställe und Melkstand wurden an diesem Standort bereits Mitte der 90er Jahre modernisiert. Im vergangenen Jahr war das Sozialgebäude dran. Neue Duschen mit Schwarz-weiß-Bereichen, Aufenthaltsraum und ein kleines, aber feines Büro bieten den Mitarbeitern gute Bedingungen.

**3 und 4** Kuhkomfort wird auch in den modernisierten Ställen am Standort Bräunsdorf groß geschrieben. Die Kuhbürsten sind ständig in Betrieb und auf den mit einem Stroh-Kalk-Gemisch gepolsterten Tiefliegeboxen kauen die Tiere zufrieden wieder. Die Laufflächen werden regelmäßig mit Faltschiebern gereinigt.

**5** Ein alter Kuhstall wurde in Pleiße für die Jungrinderaufzucht umgebaut.



möglich sein. Im Durchschnitt des gesamten Betriebes allerdings sind es noch 30 Cent/kg. Leistungs- wie Kostenreserven sieht Hoffmann vor allem noch in Wittgensdorf, aber diese auszuschöpfen koste auch Geld. Und auf noch etwas weist er hin: Milchproduktion bedeutet auch Nutzung des absoluten Grünlandes,



1



3



2

- 1 Fleischermeister Danilo Reissig beliefert täglich die Filialen mit frischer Ware.
- 2 Fleischermeister Rainer Drischmann hat ein geräuchertes Spanferkel vorbereitet, denn die Landfleischerei in Wittgensdorf bietet auch einen umfangreichen Partyservice.
- 3 Der Hofladen auf dem Betriebshof in Röhrsdorf wird von den Kunden sehr gut angenommen.
- 4 Werkstattleiter Jens Nitzsche und seine Kollegen überholen im Winter die Landmaschinen der Genossenschaft, wie hier den JCB Teleskop-lader und den Xerion, in der betriebseigenen Werkstatt.

Gülle für die Biogasanlage und nicht zuletzt Dünger für die landwirtschaftlichen Flächen. Der Vorstandsvorsitzende weiß, dass es nicht einfacher wird, aber er sieht sein Unternehmen gut gerüstet für eine Zukunft mit Milch – nicht zuletzt auch, weil er mit Ines Seltmann und Mandy Rupsch zwei junge Anlagenleiterinnen gefunden hat, die in ihrer Arbeit aufgehen. In Bräunsdorf ist die Zeit wie im Fluge vergangen. Langsam fängt es an zu schneien. Deshalb heißt es sich sputen und wir machen bei den anderen Produktionsstandorten der Wirtschaftshof „Sachsenland“ e. G. nur kurze Abstecher. In Pleißa befinden sich ein Teil der Jungrinderaufzucht, die Bullenmast und ein Teil der Schweinemast. Auch hier wurde viel modernisiert. Die 200 Tränkekälber stehen in sechs Abteilungen auf Stroh und bedienen sich am Automaten. Die jüngsten hören gerade MDR-Kulturradio. Andreas Kunze, der die Tiere in Pleißa betreut, hat festgestellt, dass ihnen die

Mischung aus Sprache und klassischer Musik die Eingewöhnung erleichtert. In einem umgebauten Milchviehstall sind weitere 200 Jungrinder im Alter von 4 bis 12 Monaten untergebracht. Sie lieben die frische Luft und halten sich auch bei Minusgraden gern draußen auf. Andreas Kunze, der auch Mitglied des Aufsichtsrates ist, betreut zudem 70 Mastbullen und 600 Mastschweine. Letztere fühlen sich sichtlich wohl. Sie stehen auf Tiefstreu in Boxen zu jeweils 80 Tieren, können herumtollen und fressen, wann und soviel sie wollen, bevor sie letztendlich in der betriebseigenen Fleischerei landen.

#### ■ Das Wohl der Mitarbeiter nicht vergessen

Weiter geht es nach Wittgensdorf. Dort stehen in einer ehemaligen 1.200er Milchvieh-anlage heute 800 Kühe. Sie wurde in den letzten 20 Jahren bereits mehrfach modernisiert. Gute Luft, ausreichend Wasser und Kuhbürsten gibt es auch hier. Allerdings lässt sich dieser Stalltyp aus DDR-Zeiten nicht so optimal umbauen, wie der in Bräunsdorf. Deshalb liegen die Kühe beispielsweise auf Kuschelmatten und nicht auf Stroh. Jens

Hoffmann weist aber vor allem auf das frisch renovierte Sozialgebäude hin – mit neuen Umkleieräumen, Duschen mit Schwarz-Weiß-Bereich, einem gemütlichen Frühstücksraum mit Kaffeeküche sowie einem Büro. Anlagenleiterin Mandy Rupsch und ihre Wittgensdorfer Kollegen wissen das zu schätzen.

„Wir dürfen bei aller Sorge um das Wohl der Tiere die Mitarbeiter nicht vergessen“, so der Vorstandsvorsitzende. „Sie sind letztlich unser wichtigstes Kapital. Sie müssen umsetzen, was wir im Vorstand planen und vorbereiten. Deshalb versuchen wir so nach und nach neben den Arbeitsbedingungen auch die Sozialbauten in den Außenbereichen auf ein zeitgemäßes Niveau zu bringen.“

Weiter geht es in die Landfleischerei. Sie liegt auf der anderen Seite von Wittgensdorf. Hier ist Freitag kurz nach Mittag schon Ruhe eingekehrt. Lediglich Fleischermeister Reiner Drischmann bereitet noch ein Spanferkel vor. Der Partyservice hat sich zu einer wichtigen Vertriebschiene der Fleischerei entwickelt und wird von der Bevölkerung rege genutzt. Im Laden nebenan sind die Verkäuferinnen etwas irritiert. Denn es herrscht im wahrsten Sinne des Wortes „Ruhe vor dem Sturm“. Viel früher als sonst ist die Fleischtheke leer gekauft. Auf den Weg durch die schneebedeckten Felder zurück zur Unternehmenszentrale in Röhrsdorf erzählt Jens Hoffmann, dass mit der Marktfruchtproduktion etwa 15 Prozent des Umsatzes der Agrargenossenschaft erwirtschaftet werden. Hightech habe hier schon vor zehn Jahren Einzug gehalten. N-Sensor und Ertragskartierung hätten sich schon lange bezahlt gemacht. „Der Düngereinsatz konnte spürbar verringert werden, und das bei steigenden Erträgen. Früher waren 65 dt Weizen je Hektar normal, heute sind wir unglücklich, wenn wir weniger als 80 dt/ha ernten, statt wie gewohnt 85“, beschreibt er die Entwicklung.

Zum Schluss noch schnell ein Blick in die Werkstatt. Dort befasst sich Meister Jens Nitzsche gerade mit dem JCB-Teleskop, der am Morgen in die Halle geschoben wurde. „Wir erledigen die meisten Reparaturen mit unseren eigenen Mitarbeitern, auch viele Bauleistungen“, erklärt Jens Hoffmann. Dass sei wirtschaftlicher und gehe meist schneller als mit Fremdaufträgen. – Noch ein Puzzelstein aus dem Erfolgsrezept der Agrargenossenschaft und ihres Chefs. Als ich mich kurz darauf von Jens Hoffmann verabschiede, ist mir um die Wirtschaftshof „Sachsenland“ e. G. nicht bange – allerdings vor der Rückfahrt. Denn es fängt gerade an zu schneien. Doch zum Glück entlädt Tief „Daisy“ seine Schneemassen erst am späten Abend. (he)

NL



4